

Reglen und Anmerkungen über das Eggen aus Krünitz ökonom. Encyclopädie 10 Theil. S. 123

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **1 (1779)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543721>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

worden, die Egge gar nicht mehr gebraucht, ein Streichbrett verrichtet die Stelle der Egge.

Er rätthet auch, das umkehren der Egge an. II. B. S. 23. Er saät: Wer seinen gesäeten Samen auf einen vorher wol zu bereiteten Acker ausgesäet, und ihn mit der umgekehrten Egge unterstreichen läst, kann allezeit um den vierten Theil weniger säen, als ein anderer, der unteregget, denn so viel und noch mehr bringt die Egge in die Höhe, und dieß verdorret oder wird von den Vögeln gefressen; Diese Erinnerung gilt von allen Feldfrüchten, daß sie mit umgekehrter Egge überzwerch des Ackers untergestrichen werden sollen. Auf diese Weise würde ein jeder Landwirth den vierten Theil, noch wohl mehr, von seiner Aussaat erübrigen, und dennoch eben dieselbe, wo nicht noch eine reichlichere Ernde, als bei der ganzen Aussaat, einsammeln. Denn mit dem überzwerch unterstreichen gehen sehr wenige Körner verlohren, dahingegen bei dem untereggen eine Menge in die Höhe gebracht werden und verlohren gehen müssen. Diese Ersparung, die man ohne alles Bedenken bei der Aussaat machen kann, wenn der Saame untergeegget wird, ist in Wahrheit für ein ganzes Land sehr beträchtlich. Es darf nur ein jeder Landwirth der annoch im Zweifel ist, die Probe mit einem seiner Aecker vornehmen, so wird er bei dem Einern den die Wahrheit selbst mit Händen greifen können.

A. . sch

Reglen und Anmerkungen über das Eggen
aus Krinitz ökonom. Encyclopädie
10 Theil. S. 123.

Bei dem Geschäfte des Eggens hat der Landmann einen dreifachen Endzweck. Erstlich suchet man die in dem Acker befindlichen



befindlichen Unkrautwurzeln dadurch nicht allein zu zerstören, sondern auch das Land, so viel möglich, gänzlich davon zu befreien; hiernächst hat man die völlige Zertheilung der gar zu fest aneinander hangenden Erdtheile, die durch den Pflug nicht gezwungen werden können, dabei zum Augenmerk; und endlich ist der Gebrauch der Egge dazu bestimmt, daß man vermittelst derselben ausgestreuten Saamen mit Erdreich bedecke, und dasselbe in seiner Oberfläche glatt und eben mache. Die Egge ist dem Ackermann eben das, was der Rechen dem Gärtner ist, und je näher die Bearbeitung eines Ackers der Bearbeitung eines Gartenbeetes kömmt, desto vollkommener ist sie; dazu thut aber eine gute Egge das meiste. Eine jede von dieser dreifachen Absicht erforderet eine besondere Bestimmung dieses Geschäftes; ein tüchtiges Werkzeug, die rechte Art und Weise, die bequemste Zeit wenn und wie diese Ackerarbeit verrichtet werden solle. Will man den Acker von Unkraut Wurzeln reinigen, so ist es thöricht, wenn man solches mit einer leichten hölzernen Egge verrichten will, hierzu wird die schwere eiserne erforderet. Noch schwerer müssen die Eggen seyn wenn man ein thonichtes und derbes Erdreich recht mürbe machen, und die Schollen zermalmen will. Man soll in diesem Fall die schwere Egge mit einem Stein oder Klotz laden und noch schwerer machen. Beim untereggen des Saamens sind die kleinen und leichten Eggen die besten, und in einem sehr leichten und sandigten Boden kan man auch die hölzernen Zinken gelten lassen. Ein gestürzter Brachacker soll nicht eher geegget werden, als bis er anfangt auszuschlagen und Gras zu treiben, und zwar bei trockenem Wetter, damit die Wurzeln auf die Oberfläche herauf gebracht und leichter als bei nassem Wetter von dem Acker weggeschafft werden können. Ein schwerer thonichter Boden soll nicht bei nasser Witterung geegget werden,

werden, auch nicht bei allzu trockner, sondern es muß eine Bitterung gewählt werden, wo der Acker weder zu naß noch zu trocken ist. Zwei oder drei Tag nach einem eingefallenen Regen, kann diese Erdart am besten gezwungen werden, indem der Acker alsdenn nicht mehr schmierig ist, die darauf befindlichen Erdklöße aber dennoch eine gewisse Geschmeidigkeit, welche ihr Zertrennen und Zermalmen beförderet, an sich haben. Will man den Saamen unterregen, so verrichte man es so viel immer möglich, bei trockenem Wetter. Wenn Erdklöße und Steine vorhanden sind, daß die Egge den Saamen nicht gut unter die Erde bringen kann, so bedient man sich entweder eines an einer Walze herumgehenden runden und glatten, oder aber mit starken und langen eisernen Zinken versehenen Blockes, welches eine rollende Egge vorstellet. Wovon ein andermal.



Anmerkung zu der Note b) S. 104, die Erdäpfel betreffend.

Es wäre allerdings löblich und nützlich, wenn man den Anbau der Erdäpfel auch an solchen Orten versuchen würde, wo sie noch nicht eingeführt sind. Es sind wirklich schon in sehr wilden Gegenden Proben gemacht worden, die gelungen sind. Man muß sich hauptsächlich um frühe Arten umsehen, und sie so bald in die Erde bringen, daß nur das Kraut, welches erst nach einigen Wochen hervorkömmt, von den Frösten nichts mehr zu befahren habe. Wenn sie nur tief genug gesteckt, oder gleich beim Stecken gehäufelt werden, so leiden sie nichts von den Frühlingsfrösten, und das Kraut bricht desto später durch.

Allenfalls: